

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

Unsere Wirtschaft braucht mehr
und
bessere Fachkräfte

Unsere Jugendlichen haben Anspruch
auf zukunftsorientierte Perspektiven.

Zu viele unserer Jugendlichen bleiben auf der Strecke

Mai 2009

01.05.2009

Inhaltsverzeichnis

1. Berufliche und sozialkompetente Qualifikationen fördern die Wirtschaft und schaffen lebenswerte Perspektiven für die Jugendlichen.	3
2. Unsere Wirtschaft braucht für die Zukunftsbewältigung mehr und bessere Fachkräfte	5
2.1. Der Aufschwung kommt bestimmt!	5
2.2. Viele unserer unverzichtbaren Fachkräfte gehen schon bald in den Ruhestand und erhöhen dadurch die Fachkräftelücke.	5
2.3. Fachkräfte fallen nach wie vor nicht vom Himmel und zu viele Qualifikationsansagen erweisen sich als „Pseudoausbildungen“	6
3. Unsere Jugendlichen haben Interesse und einen Anspruch auf eine Qualifikation mit zukunftsorientierten Perspektiven.....	9
3.1. Wir verlieren seit der Einführung des neuen Lehrlingspaketes (Juli 2008) Lehrplätze.	10
3.2. Stellenwert der ÜAZ- überbetriebliche Ausbildungszentren:	10
4. Das im Jahre 2008 von der Bundesregierung beschlossene und eingeführte Lehrlingspaket muss bezüglich Effektivität und Effizienz auf den Prüfstand.....	12
4.1. Die wesentlichen Eckpunkte des „Lehrlingspaketes“, welche die Situation verändert haben sind:	12
4.2. Anmerkung zum Thema „erleichterte Lehrlingskündigung“	12
4.3. Anmerkungen zu der Lehrlingsentwicklung	13
5. Lösungsansätze	15
5.1. Effektivere Unterstützungen der Ausbildungsbetriebe.	15
5.2. Der Kosten-Nutzen-Effekt der „Blum-Bonus-Philosophie“ wäre durch die Refinanzierung enorm hoch	16
5.3. Qualitätssicherung zur Mitte der Ausbildungszeit	18
5.4. Die ÜAZ's – Überbetriebliche Ausbildungszentren als Ergänzung und nicht als Ersatz der betrieblichen Ausbildung kategorisieren	18
5.5. Verhinderung von Pseudoausbildungen	18
5.6. Wir müssen verhindern, dass Jugendliche mit einem ausreichenden Lernfähigkeitspotential ihre Ausbildungschancen verpassen.....	19
5.7. Anmerkungen zum: „Null-Bock-Verhalten“ und mangelnde Ausbildungsfähigkeit	20
5.8. Den Verantwortlichen muss es besser als bislang gelingen, das Fähigkeitspotential unserer Jugendlichen zu erkennen und zum Wohle der Betroffenen auch zu fördern.....	22
6. Schlussbetrachtung	23

01.05.2009

1. Berufliche und sozialkompetente Qualifikationen fördern die Wirtschaft und schaffen lebenswerte Perspektiven für die Jugendlichen.

Für unsere Regierung und für die Sozialpartner erhöht sich die Herausforderung und Verpflichtung, im Bereich der „Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ Maßnahmen zu veranlassen, die neben einer sofortigen Verbesserung des Lehrstellen- und Beschäftigungsangebotes auch glaubwürdige Zukunftsperspektiven für unsere erwartungsvolle Jugend und unsere Wirtschaft beinhalten.

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung

Herausforderung erkennen

**Die Erfolge von morgen gehören
ausschließlich jenen, die heute schon
die Signale der Zukunft ausreichend
in ihrem Handeln berücksichtigen.**

Abbildung 1

Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Größenordnungen, wie sie von der Regierung angekündigt sind, können gegenüber der Gesellschaft nur dann vertreten werden, wenn sie sowohl kurzfristig als auch langfristig eine zufriedenstellende - und auch nachvollziehbare - Ergebniswirksamkeit in Aussicht stellen können. Die Steuerzahler von heute, vor allem aber jene Menschen, die den wachsenden Schuldenberg mit den damit verbundenen Zinsbelastungen einmal zurückzahlen sollen (unsere Kinder und

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung
im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

Jugendliche), erwarten, dass bei der Festlegung von Lösungsmaßnahmen sie - und nicht parteipolitische Wahlkampfthemen - im Mittelpunkt stehen. Sowohl unsere Jugendlichen als auch unsere ausbildenden Unternehmen müssen in den Projektaktivitäten zukunftsweisende Perspektiven erkennen können.

01.05.2009

2. Unsere Wirtschaft braucht für die Zukunftsbewältigung mehr und bessere Fachkräfte

Für viele mag die derzeitige Wirtschaftskrise einen längerfristigen Nachfragestopp an qualifizierten Fachkräften bedeuten. Themen wie Kurzarbeit, Kündigung von Mitarbeitern und geringere bis keine Aufnahme von Lehrlingen bis hin zur Schließung von Unternehmen beherrschen die Schlagzeilen.

2.1. Der Aufschwung kommt bestimmt!

Wenn der Tiefpunkt der Wirtschaftskrise auch noch nicht erreicht ist, darf es keinen Zweifel darüber geben, dass die Konjunktur wieder an Fahrt gewinnen wird. Die Themen, die Bildungsexperten und Politiker im Fokus ihres Handelns jetzt erkennen müssen, sind jene, die sich mit erforderlichen Qualifikationsstrukturen befassen, um beim Aufschwung sowohl national als auch global von Anfang an vorne mit dabei sein zu können.

2.2. Viele unserer unverzichtbaren Fachkräfte gehen schon bald in den Ruhestand und erhöhen dadurch die Fachkräftelücke.

Ich habe auf meiner Homepage in vielen Statements, in Vorträgen und in Broschüren schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass wir in den nächsten Jahren einen überdimensionalen Abgang an Fachkräften in den Ruhestand haben werden. Um realistische und begründbare Ratschläge für eine künftige Berufsempfehlung geben zu können, ist es unumgänglich, aussagefähige Erhebungen durchzuführen, wann und wo qualifiziertes Personal in die Rente geht und wie wahrscheinlich eine Nachbesetzung notwendig ist. Die Auswertung einer derartigen Erhebung ist aus meiner Sicht eine notwendige Basis für die Qualifizierungsbemühungen seitens der Wirtschaft, des AMS bzw. der Regierung. Wir sollten den angeführten Vorschlag insoweit ernst nehmen, weil es letztlich auch um die Aufrechterhaltung der Qualifikations-Infrastruktur in verschiedenen Regionen bzw. Bundesländern geht. Oft haben KMU's (Kleinere und mittlere Unternehmen) nur noch wenige bzw. einen einschlägigen Fachmann in ihrem Betrieb, der in der Lage ist, in ihrem einschlägigen Berufsbereich langjährige Erfahrungen und Können zur Verfügung zu stellen. Gehen diese bzw. dieser in den Ruhestand, muss eine entsprechende Nachbesetzung möglich sein, oder das Ende eines Gewerbe-, Handels- bzw. Dienstleistungsbetriebes ist unausweichlich.

Dass es bei diesem Thema letztlich um über 250 Berufe geht, zeigt auf, wie dringend notwendig die betriebliche Lehrlingsausbildung ist, wie wichtig „echte“ Lehrstellen in den unterschiedlichsten

01.05.2009

Berufsbereichen sind, weil diese erforderliche Breite der Ausbildung nicht mit Qualifizierungsmaßnahmen und auch nicht durch noch so viele ÜAZ's – Überbetriebliche Ausbildungszentren - abgedeckt werden können.

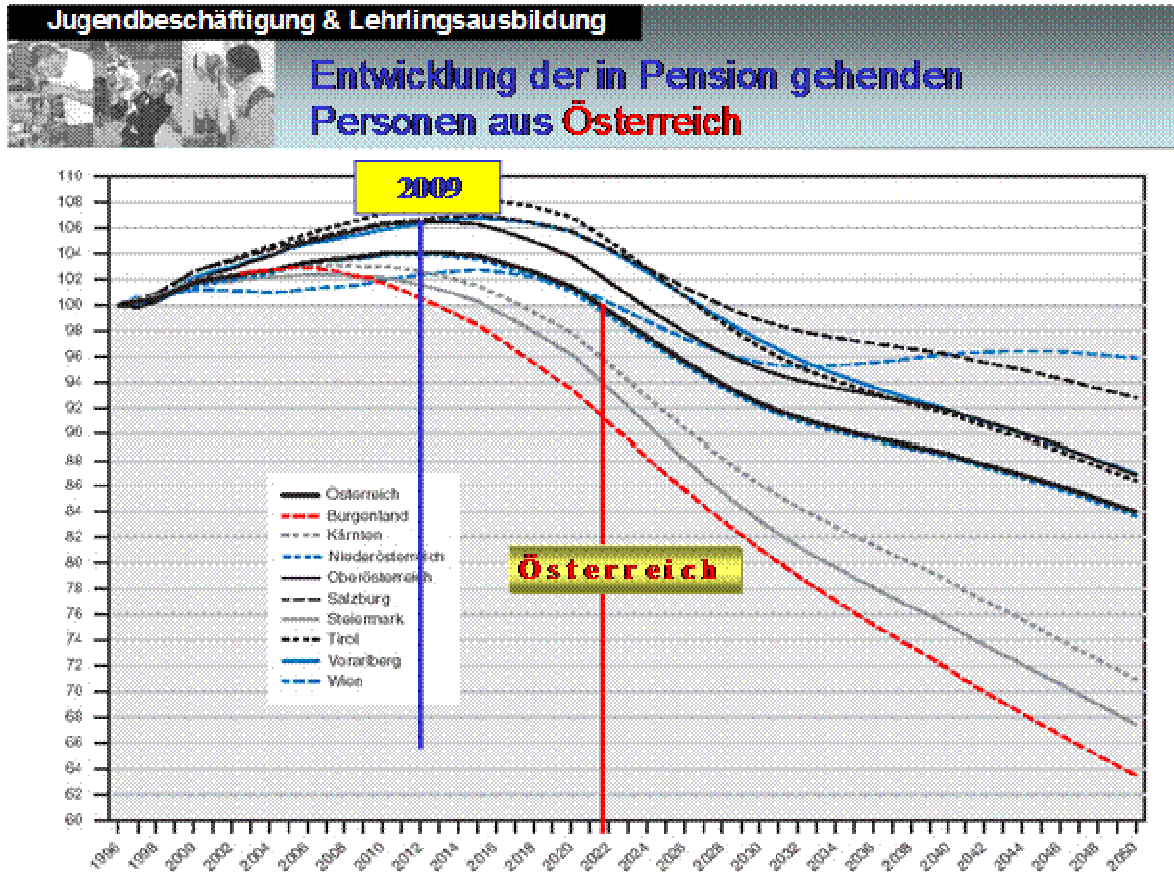


Abbildung 2: Die Graphik zeigt die in den Ruhestand gehenden Personen auf

2.3. Fachkräfte fallen nach wie vor nicht vom Himmel und zu viele Qualifikationsansagen erweisen sich als „Pseudoausbildungen“.

Der zunehmend brisanter werdende Themenbereich „Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ macht Eltern und Jugendlichen, aber auch vielen Unternehmern gleichermaßen Sorgen, zumal das von der Regierung beschlossene „Lehrlingspaket“ offensichtlich zu wenig effektiv noch effizient genug ist, die Schaffung von „echten“ Lehrplätzen zu initiieren. Das Gegenteil ist leider der Fall. Die Zahl der Erstjahrlehrlinge ist seit Beginn des Lehrlingspaketes - Juli 2008 - stark rückgängig. Und das explizit in einem Zeitabschnitt, in dem weder die Demographie noch die schlechte Wirtschaftslage als Grund dafür herangezogen werden können. Dass diese beiden Gründe als Argument für das mangelnde Angebot in den politischen Aussagen mehrfach genannt wurden, ist so nicht zulässig.

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung
im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009


Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung			
		Erstjahrlehrlinge: 31.03.2009	
Spartenübersicht			
	31.03.2008	31.03.2009	Veränderung
Gewerbe	18.771	17.892	- 879 - 4,7
Industrie	4.729	4.930	201 4,3
Handel	6.774	6.424	- 350 - 5,2
Bank u. Versicherungen	329	328	- 1 - 0,3
Transport	701	771	+ 70 10,0
Tourismus	4.705	4.395	- 310 - 6,6
Information	918	840	- 78 - 8,5
Nichtkammer	2.533	2.437	- 96 - 3,8
§ 29/30	968	1.321	+ 353 + 36,5
GESAMT	40.428	39.338	- 1.090 - 2,7

Abbildung 3: Erstjahrlehrlinge

Aus der Übersicht ist erkennbar und auch auffallend, dass vor allem in jenen Sparten besorgniserregende Lehrstellenverluste zu verzeichnen sind, die seit vielen Jahren die Stütze in der dualen Ausbildung darstellen.

Durch ein Plus von 36,5 % bei den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen § 29/30 fällt der Verlust von „echten“ Lehrstellen – auf den ersten Blick – nicht in der vollen Auswirkung auf. Ohne die Zuwächse im Bereich dieser „nichtbetrieblichen“ Ausbildung müssten wir einen Rückgang der Erstjahrlehrstellen von weit über 3% zur Kenntnis nehmen.

Der weiterhin drohende Lehrstellenverlust ist mit den derzeitigen Aktivitäten der Bundesregierung nicht aufzuhalten.

Wesentliche Problemfelder sind:

- Die schlechte Wirtschaftslage schlägt ab jetzt durch (ohne Betreuungsbonus)
- Tausende „Blum-Bonus-Lehrlinge“ werden in diesem Jahr fertig. Bereits jetzt lassen - vor allem ausbildende KMU's - wissen, dass sie ohne „Betreuungsbonus“, die frei werdenden Lehrstellen nicht wieder zur Verfügung stellen werden.

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung
im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

- Die erleichterte Lehrlingskündigung, die erst ab Juli 2009 möglich sind, wird zusätzlich zum weiteren Verlust von „echten“ Lehrstellen beitragen.

01.05.2009

3. Unsere Jugendlichen haben Interesse und einen Anspruch auf eine Qualifikation mit zukunftsorientierten Perspektiven.

Unsere Jugendlichen wollen nicht nur „versorgt bzw. untergebracht“ werden“, sondern erwarten eine Qualifikation, die am Arbeitsmarkt nachgefragt wird.

Die große Herausforderung liegt mehr und mehr in der Qualifizierung unserer Jugendlichen. Die Bemühungen um die Einhaltung des Versprechens – jedem Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen – klingen schön, lösen aber mit dem derzeitigen Maßnahmenpaket nicht das wirkliche Problem.

Unsere Regierung ist bereit, Millionen von Euro´s dafür einzusetzen, dass ihre politische Zusage – jedem Jugendlichen wird ein Ausbildungsplatz angeboten – als eingehalten „verkauft“ werden kann. Dass es sich dabei - in einem zu hohen Maß - um „Qualifizierungsmaßnahmen“ und nicht um „echte Lehrstellen“ handelt, ist etwas, was mich und viele Menschen in Österreich zu tiefst beunruhigt und berechtigte Sorge bereitet. In den so genannten „Qualifizierungsmaßnahmen“ können allzu oft nicht jene Fähigkeiten und Qualifikationen vermittelt werden, die unsere betroffenen Jugendlichen bräuchten, um am Arbeitsmarkt nachgefragte Jobs antreten zu können. Wir bringen möglicherweise (hoffentlich) viele Jugendlichen vorübergehend „von der Straße weg“, und das ist gut. Wir haben aber viele von ihnen - weil sie zu oft nur eine „Pseudoausbildung“ bekommen - schneller als wir denken können, wieder als Arbeitssuchende beim AMS. Oder wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sie unter Umständen zum Schrecken der Öffentlichkeit und zum Leidwesen der Betroffenen selbst, zwischenzeitlich gesellschaftlich und sozial abgeglitten sind.

Wir werden es schon bald erleben, dass die Wirtschaft im Zusammenhang mit dem Anspringen der Konjunktur – und das kommt, wie ich eingangs schon behauptet habe, sicher – wieder nach Fachkräften Ausschau hält. Und wir müssen leider davon ausgehen, dass die Betriebe in den „pseudoqualifizierten“ Jugendlichen nicht jene Fachkräfte finden, die sie brauchen, um sowohl national als auch international wettbewerbsfähig sein zu können. Denn ohne hochqualifizierte MitarbeiterInnen mit Berufs-, Sozial- und Managementkompetenz kann künftig kein Unternehmen in immer noch anspruchsvolleren Marktentwicklungen erfolgreich sein.

Demzufolge wird der Ruf nach „**Fachkräften von über der Grenze**“ so sicher sein, wie das Amen im Gebet, und damit die Chancen von vielen Jugendlichen, die auf einen Langzeitarbeitsplatz gehofft haben, als „vergebene Erwartungshaltung“ erkannt werden müssen.

01.05.2009

3.1. Wir verlieren seit der Einführung des neuen Lehrlingspaketes (Juli 2008) Lehrplätze.

Was wir benötigen, sind „echte“ Lehrstellen und das auf der gesamten Breite der Wirtschaft. Wir benötigen ein umfassendes, zusätzliches Lehrstellenangebot, wie wir es vor der „Weiterentwicklung – Veränderung - des Blum-Bonus und der Lehrstellenberater ab Juli 2008“ hatten. Mit dieser „Blum-Bonus-Problemlösungsphilosophie“ wurden bekanntlich (nachweisbar) von 2004 – 2008 über 12.000 Lehrplätze in den Unternehmen geschaffen. Durch den „Blum-Bonus“ (Blum-Zusätzlichkeitsbonus) wurden Lehrstellen in vielen der über 250 möglichen Lehrberufe angeboten, was bei der Schaffung von noch so vielen ÜAZ (überbetriebliche Ausbildungszentren) schlichtweg nicht machbar war und ist.

3.2. Stellenwert der ÜAZ- überbetriebliche Ausbildungszentren:

ÜAZ sind als Ergänzung zu den betrieblichen Lehrplätzen zu befürworten.

ÜAZ- statt betriebliche Lehrstellen führen unter gewissen Situationen zu „Pseudolösungsansätzen“ weil sie nur punktuell die Erfordernisse der Wirtschaft (250 Lehrberufe) abdecken können, und nicht auf die Vielfalt der unterschiedlichen Eignungen und Neigungen der Jugendlichen mit Lehrstellenangeboten agieren können. Außerdem decken die Betriebe am besten den regionalen Bedarf ab.

Ich begrüße die Schaffung und den Ausbau von überbetrieblichen Ausbildungszentren, wenn diese als Ergänzung, nicht aber als Ersatz von „echten“ betrieblichen Lehrstellen zur Verfügung stehen sollen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Auf- und Ausbau von ÜAZ's ist die Qualitätssicherung auch in dieser Ausbildungsvariante. Wie für die Lehrlingsausbildung meinerseits seit Jahren gefordert, muss in der Mitte der Ausbildungszeit auch für ÜAZ's ein Ausbildungsnachweis in Form einer Art „Zwischenprüfung“ zwingend vorgeschrieben sein.

Einige Stärken bzw. Nachteile von ÜAZ:

- Mit ÜAZ's besteht die Möglichkeit, Jugendlichen, die keinen Lehrplatz bekommen, zumindest in einigen Berufen ein Ausbildungsangebot zu machen. Wichtig ist, dass der Berufswunsch unter Zugrundelegung von Eignung und Neigung Berücksichtigung findet.
- Jugendliche, die aus einem Lehrverhältnis während der Lehrzeit „verabschiedet“ werden, können (müssen) von ÜAZ's bis zu einem positiven Lehrabschluss aufgenommen werden, falls sie keinen Ersatz- bzw. Nachfolgelehrplatz finden.

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

- Dass viele Jugendliche in ÜAZ's eine gute Ausbildung und einen Lehrabschluss machen können, ist Fakt und demzufolge lobend zu erwähnen.
- Wenn ÜAZ's dafür auf- und ausgebaut werden, um die Ausbildungsverantwortung und Ausbildungskompetenzen von der Wirtschaft (als Ersatz für die betriebliche Ausbildung) zu übernehmen, führt das zu einer folgenschweren falschen Entwicklung.
- Wir müssen bedenken, dass ÜAZ's nur einen Bruchteil der über 250 bestehenden Lehrberufe anbieten können, wir aber die unterschiedlichen Qualifikationen zur Erhaltung der regionalen Fähigkeitsinfrastrukturen benötigen, um neben dem international geforderten Kompetenzanspruch auch die regionalen Qualifikationsansprüche absichern zu können.
- ÜAZ's sollten, wenn der Bedarf der Betriebe nach Fachkräften gedeckt ist und ausreichend „echte“ Lehrstellen seitens der Wirtschaft zur Verfügung stehen, keine Kapazitätsaufstockungen machen.

01.05.2009

4. Das im Jahre 2008 von der Bundesregierung beschlossene und eingeführte Lehrlingspaket muss bezüglich Effektivität und Effizienz auf den Prüfstand.

In den Amtszeiten der Regierungen Schüssel und Gusenbauer wurde seitens der Sozialpartner und der Oppositionsparteien die Überprüfung der damaligen Lehrlingsaktivitäten – auch Blum-Bonus-vehement und nachhaltig gefordert. Angesichts der Ereignisse ist es an der Zeit, das derzeitige Lehrlingspaket auch auf den Prüfstand zu stellen.

4.1. Die wesentlichen Eckpunkte des „Lehrlingspaketes“, welche die Situation verändert haben sind:

- Die seitens der Bundes-Arbeiterkammer (inkl. ÖGB) geforderte Abschaffung (Weiterentwicklung) des „Blum-Bonus“. Ein Förderungsprojekt für Unternehmen, die bereit waren, zusätzliche (echte) Lehrstellen zu schaffen. Mit diesem Projekt - inklusive dem Projekt Lehrstellenberater – wurden zwischen 2004 bis zur Abschaffung des Original „Blum-Bonus“ im Jahre 2008 nachweisbar über 12.000 zusätzliche Lehrstellen geschaffen.
- Die „Neuorientierung“ des Einsatzes der Lehrstellenberater, die zum großen Erfolg der Lehrstellenzunahmen in den Jahren 2004- 2008 beigetragen haben. Es ist beabsichtigt das Projekt heuer auslaufen zu lassen.
- Die seitens der Bundeswirtschaftskammer geforderte „Kündigungserleichterung“ für Lehrlinge. Diese Forderung wurde von der WKÖ damit begründet, dass im Falle einer „Kündigungserleichterung“ die Wirtschaft ca. 5.000 zusätzliche Lehrstellen schaffen würde.

4.2. Anmerkung zum Thema „erleichterte Lehrlingskündigung“

Die aus dieser Zusage resultierende „Steigerung der Erstjahrlehrlinge“ hat zum Bedauern von Schülern, Jugendlichen und deren Eltern nicht stattgefunden. Das Gegenteil ist der Fall. Wir haben über 2,7% Rückgang der Erstjahrlehrlinge seit der „Neuorientierung“. Das Thema „erleichterte Lehrlingskündigung“ ist eine Sache, die ich im Hinblick auf die Arbeitnehmerkurie inkl. ÖGB nur im Zusammenhang mit „politischen Gegengeschäften“ nachvollziehen kann. Es ist aber aus meiner Sicht nicht das größte anstehende Problem.

Dennoch, das Modell der „erleichterten Lehrlingskündigung“ wurde bekanntlich von den Sozialpartnern ausgearbeitet und von der Regierung akzeptiert. Die Zustimmung der

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

Arbeitnehmerseite inkl. ÖGB macht aber jetzt einigen zunehmend - berechtigterweise - Kopfschmerzen. Ich sehe in den Aktionen um die Bemühungen, die Verordnung rückgängig machen zu wollen, eher eine politisch motivierte Vorsichtsmaßnahme für den Fall, dass die Lehrlingskündigungen ab Juli 2009 (frühester möglicher Beginn) in zu hohem Maße eintreffen. Was die Position der AG (Arbeitgeber) betrifft bin ich davon überzeugt, dass durch die Maßnahme „erleichterte Lehrlingskündigung“ ein Vertrauensverlust unumgänglich ist. Wie bereits angeführt, konnten bislang die Zusage der seitens der Wirtschaft versprochenen zusätzlichen Lehrstellen nicht einmal ansatzweise erfüllt werden.

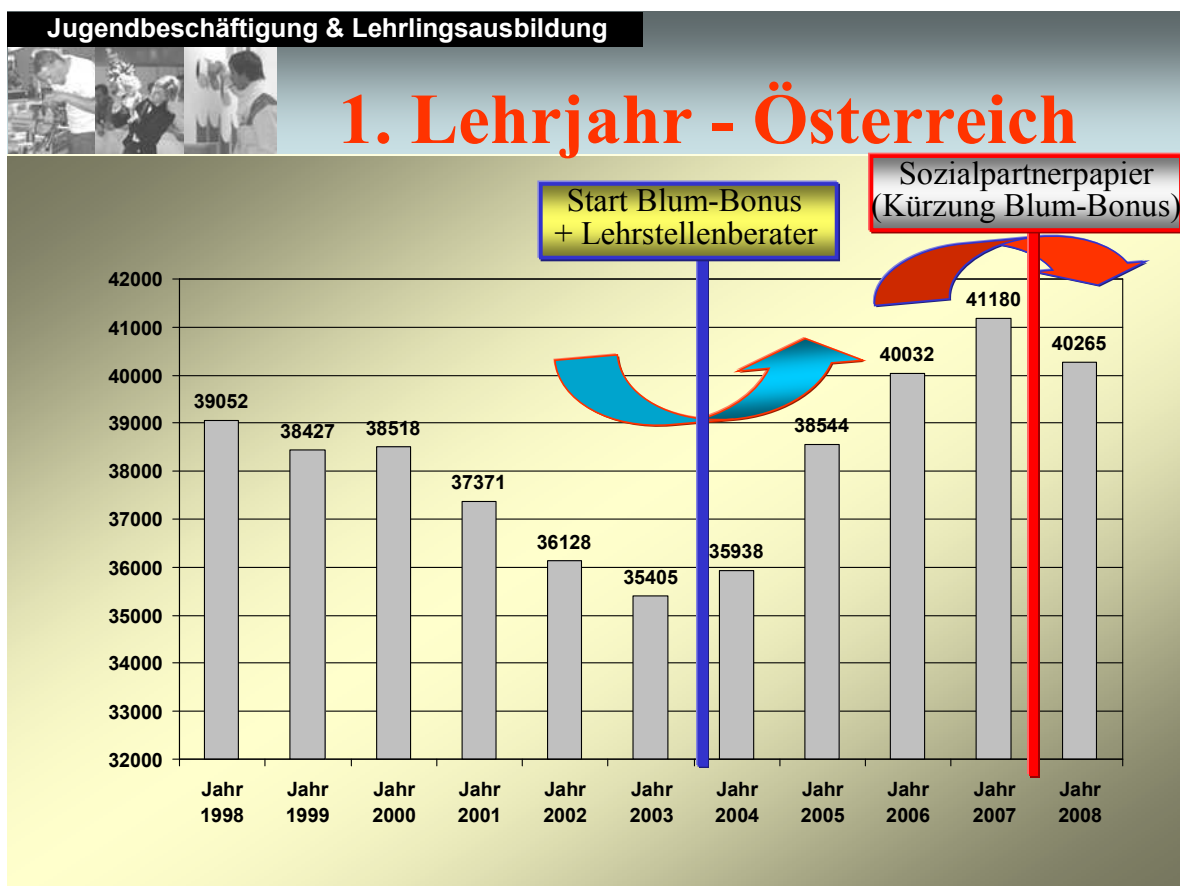


Abbildung 4: Trendumkehr

Der in der Graphik zum Jahreswechsel bereits ersichtliche Abwärtstrend hat sich in den Monaten Jänner 09 bis zum Zeitpunkt der Unterlagenerstellung (30. April 2009) verstärkend fortgesetzt.

4.3. Anmerkungen zu der Lehrlingsentwicklung

Die in letzter Zeit wiederholte Aussage der Sozialpartner, dass durch das Lehrlingspaket die Lehrlingszahlen gestiegen wären, ist eine Interpretation, die uns nicht weiter hilft. Die bis heute

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

„noch“ gestiegene Gesamtlehrlingszahl ist das Resultat der guten und erfreulichen Lehrstellenentwicklung aus den letzten vier Jahren mit den Projekten Lehrstellenberater, AMS--Aktivitäten und Blum- Bonus. In welchem Ausmaß das Lehrlingspaket ab der Einführung wirklich gewirkt hat, kann primär nur aus der Entwicklung der Erstjahrlehrlinge abgeleitet werden. Nur dort ist die versprochene Reaktion der Unternehmen auf die erleichterte Lehrlingskündigung ersichtlich. Und das ist - wie in der angeführten Übersicht erkennbar - alles andere als ein Lehrstellenzuwachs. Also anstatt ein Trend in die versprochenen + 5.000 zusätzlichen, ein Minus von über 1.000 Lehrstellen in weniger als einem Jahr.

5. Lösungsansätze

Effektivität vor Effizienz und Prävention statt Reparatur

Die beiden Aussagen sollen darauf hinweisen, dass es jetzt mehr den je darum geht, die richtigen Dinge zu tun, die sowohl kurz- als auch langfristig Wirkung haben. Demzufolge muss unsere Orientierung im Sinne unserer Jugend auf ein ergebnisorientiertes Denken und Handeln fixiert sein.

5.1. Effektivere Unterstützungen der Ausbildungsbetriebe.

Da es für die betriebliche Ausbildung keine echte Alternative gibt, müssen wir die ausbildungsbereiten Unternehmen – insbesondere die KMU's – so unterstützen, dass es gelingt, den Lehrlingsstand (Zahl der Erstjahrlernlinge) von 2008 wieder zu erreichen und in Zukunft möglicherweise noch auszubauen.

Um nicht der Gefahr einer „Gießkannen-Prinzip-Förderung“ ausgesetzt zu sein, könnten beispielsweise in jedem Unternehmen die ersten fünf „**zusätzlichen**“ Lehrlinge mit einer Art „Blum-Bonus“ von € 400.- pro Monat **für das erste Lehrjahr** unterstützt werden. Damit würden vor allem jene Unternehmen zielgenau zu Förderungen kommen, die schon bisher die Hauptlast der Ausbildung in Österreich tragen und in der Regel den eher weniger lernleistungsstarken Jugendlichen eine Chance auf einen Lehrplatz geben.

Für das zweite Lehrjahr ist bekanntlich ein Qualitätsbonus von € 3.000.- für alle Lehrlinge in einem Unternehmen kurz vor der Einführung.

Anmerkung zum Qualitätsbonus:

Wenn ein Unternehmen zur Mitte der Ausbildungszeit nachweist, dass die bis zu diesem Zeitpunkt geforderten Ausbildungsinhalte vermittelt wurden und die daraus resultierenden Ausbildungsergebnisse nachgewiesen werden besteht Anspruch auf den Qualitätsbonus.

01.05.2009

5.2. Der Kosten-Nutzen-Effekt der „Blum-Bonus-Philosophie“ wäre durch die Refinanzierung enorm hoch.

Wer die - im Zusammenhang mit dem „Blum-Bonus“ - eingesetzten Budgetmittel in Bezug auf dessen Wirksamkeit in Frage stellt, muss sich mit dem Projekt auch im Detail befassen. Im Gegensatz zu den meisten Förderungen entsteht beim „Blum-Bonus“ durch die zusätzlich geschaffenen Lehrstellen ein "Refinanzierungseffekt".

Aus den angeführten Rechenmodellen ist ersichtlich, dass beispielsweise durch eine betriebliche Lehrstelle im Baugewerbe mehr an den Staat zurückfließt, als die Lehrstellenförderung über den Blum-Bonus kostet. Ich möchte darauf hinweisen, dass Berufe im Baubereich - mit über 5.000 geförderten Lehrstellen - die am meisten geförderten sind (waren). Und es ist hinlänglich bekannt, dass diese Branche heute und in Zukunft dringend Fachkräfte benötigt.

Eine durch den Blum-Bonus zusätzlich geschaffene Lehrstelle bringt in der Folge je nach berufsbezogener „Lehrlingsentschädigungshöhe“ eine mehr oder weniger große Refinanzierung für den Staat.

Lehrling, i. Baugewerbe, z.B. Maurer

	Bruttolohn	Sozialversg. DG+DN in %	Sozialversg. gesamt in	Lohnsteuer	Abgaben € pro Monat	g e s a m t € pro Jahr
1. Lehrjahr	702,50	22,80	160,17	0,00	160,17	€ 1.922,04
2. Lehrjahr	1.052,06	22,80	239,87	0,00	239,87	€ 2.878,44
3. Lehrjahr	1.403,31	36,30	509,40	91,08	600,48	€ 7.205,76
						12.006,24
Blum-Bonus für 3 Jahre Staat gibt						€ 8.400,00
Abgaben gesamt (mit 13. + 14.) Staat bekommt						€ 12.006,60
Rückvergütung (Überschuss für den Staat)						€ 6.559,42

Abbildung 5

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung
im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

Die hier durch den Blum-Bonus zusätzlich geschaffene Lehrstelle bringt in der Folge - je nach berufsbezogener „Lehrlingsentschädigungshöhe“ - eine mehr oder weniger große Refinanzierung für den Staat.

Die Rechenbeispiele zeigen auch auf, dass der immer wieder für die Förderung in Frage gestellte Beruf des Friseurs im Falle einer Doppellehre dem Staat nur € 700.-- kostet. Wenn der betreffende Jugendliche statt einer Friseurlehre in eine Handelsschule gehen würde, was anscheinend viele beruhigen würde, kostet das weit mehr, ohne das damit nach dem Schulabschluss eine realistische Jobaussicht besteht.

Eine durch den Blum-Bonus zusätzlich geschaffene Lehrstelle bringt in der Folge je nach berufsbezogener „Lehrlingsentschädigungshöhe“ eine mehr oder weniger große Refinanzierung für den Staat.

Lehrling im Friseurgewerbe 4 Jahre

	Bruttolohn	Trinkgeld	Sozialversg. DG+DN in %	Sozialversg. gesamt in	Abgaben g e s a m t € pro Monat	€ pro Jahr
1. Lehrjahr	306,--	19,62	22,80	€ 74,24	€ 74,24	€ 890,88
2. Lehrjahr	396,--	19,62	22,80	€ 94,76	€ 94,76	€ 1.137,12
3. Lehrjahr	564,--	19,62	30,30	€ 176,84	€ 176,84	€ 2.122,08
4. Lehrjahr	630,--	19,62	36,30	€ 235,81	€ 235,81	€ 2.829,72
						6.979,80
Blum-Bonus für 3 Jahre Staat gibt						€ 8.400,00
Abgaben gesamt (mit 13. und 14.) Staat bekommt						€ 6.969,80) € 7.699,30
Unterdeckung (echte Kosten für den Staat)						€ 700,00

Abbildung 6

Eine Infragestellung der „Kosten-Nutzen-Thematik“ stellt sich beim „Blum-Bonus“ nicht.

Auf Grund der Ergebnisse der beiden angeführten Durchrechnungsmodelle (Baubereich und Dienstleistung) ist davon auszugehen, dass sich bei den meisten geförderten Lehrstellen eine volle Kostenneutralität nachweisen lässt. Die wiederholt eingemahnte „Kosten-Nutzen-Thematik“ kann demzufolge nicht als Grund für eine Änderungsnotwendigkeit des „Blum-Bonus“ geltend gemacht werden.

01.05.2009

5.3. Qualitätssicherung zur Mitte der Ausbildungszeit

Neben der Lehrlingsausbildung und bei ÜAZ's – überbetriebliche Ausbildungszentren, muss bei allen von der Regierung finanzierten Qualifikationsmaßnahmen eine Qualitätssicherung zur Mitte der Ausbildung verpflichtend eingefordert werden

5.4. Die ÜAZ's – Überbetriebliche Ausbildungszentren als Ergänzung und nicht als Ersatz der betrieblichen Ausbildung kategorisieren.

Weil in überbetrieblichen Ausbildungszentren - je nach Bundesland unterschiedlich - zwischen (nur) 3 und 40 unterschiedliche Berufe für die Ausbildung angeboten werden, können und dürfen ÜAZ's nicht als Ersatz für die betriebliche Ausbildung gewertet werden. Mit der Vielfalt der in Österreich bestehenden über 250 Lehrberufe wird über die betriebliche Ausbildung bis jetzt - und sicher auch in Zukunft - die Qualifikationsinfrastruktur abgesichert.

Anmerkung zu ÜAZ's:

Überbetriebliche Ausbildungszentren dürfen grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden. Wichtig ist bei der Erstellung und beim Ausbau der ÜAZ's, dass die Ausstattung der Schuleinrichtungen nach dem aktuellen Stand der Qualifikationsvermittlungsansprüche erfolgt bzw. gegeben ist und - wie in den Unternehmen - eine entsprechende Management- und AusbilderInnen-Qualifikation garantiert ist.

Die ÜAZ's gewinnen an Stellenwert, sowohl in der Gesellschaft, insbesondere aber bei der Jugend, deren Eltern als auch bei den Unternehmen, wenn ein Ausbildungsnachweis – Qualifikationsnachweis – zur Mitte der Ausbildungszeit für alle ÜAZ's obligatorisch vorgeschrieben und eingefordert wird. Kein Unternehmen ist bereit, neue, schlecht qualifizierte Mitarbeiter zu Gehaltsbedingungen „nachzuqualifizieren“.

5.5. Verhinderung von Pseudoausbildungen

Es ist anerkennenswert, wenn die Regierung zusagt, dass sie jedem Jugendlichen, der keinen Schul- oder Lehrplatz bekommt, einen Ausbildungsplatz vermittelt oder neu schafft.

Zum Erstaunen – Leidwesen – vieler Jugendlicher und deren Eltern müssen viele feststellen, dass es sich bei der „Ausbildungsgarantie“ zu oft nicht um Lehrstellen oder ÜAZ's handelt, sondern um „Qualifizierungsmaßnahmen“. Unter dieser Bezeichnung geführte „Qualifikationsangebote“ der

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

Regierung sind auch „JASG – Qualifikationsprogramme“ - die in so manchen Fällen nicht zu jenen beruflichen Qualifikationen führen, die am Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

Da auch JASG- Maßnahmen für eine kleine Zielgruppe von Nutzen sein können, ist auch hier die Forderung nach qualitätssichernden Maßnahmen – letztlich auch zur Rechtfertigung der hohen AMS- Fördermitteln in Millionenhöhe - angebracht. Wie bei der Lehrlingsausbildung, in ÜAZ's und in Schulen, müssen „JASG – Qualifizierungsmaßnahmen“ dazu führen, dass als Ziel entweder die Förderung der Ausbildungsfähigkeit für den nachfolgenden Eintritt in ein Lehrverhältnis, oder ein unmittelbarer Antritt in einen Arbeitsplatz erfolgen kann.

Den Schwerpunkt der Qualifizierungsmaßnahmen speziell auf das richtige Bewerben auf Stellenangebote bzw. Einstellungsgespräche zu legen, wäre zu kurz gegriffen. Eine überzeugende Bewerbungskompetenz ermöglicht bestenfalls die Aufnahme in ein Unternehmen, nicht aber den Erhalt des Arbeitsplatzes, wenn die erwartete Qualifikation in der Folge nicht unter Beweis gestellt werden kann.

5.6. Wir müssen verhindern, dass Jugendliche mit einem ausreichenden Lernfähigkeitspotential ihre Ausbildungschancen verpassen.

Die hohe Zahl der Schulplatz- und Lehrstellensuchenden sowie die Zahl der vielen Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in Qualifikationsmaßnahmen befinden, zeigen auf, wie groß die Herausforderung ist, unseren jungen Menschen eine zeitgemäße berufliche Qualifikation zu geben. Neben dem überwiegenden Anteil von Jugendlichen, die ein hohes Lernleistungsvermögen haben, gibt es auch in Österreich tausende von jungen Menschen, bei denen nach Absolvierung des Pflichtschulbereiches eine mangelnde „Berufsausbildungsfähigkeit bzw. geringe Lernmotivation“ gegeben ist. Das hat zur Folge, dass sich viele Unternehmen nicht mehr in der Lage sehen, die angesprochene Zielgruppe von Jugendlichen - auf Grund nicht vertretbaren Betreuungsaufwands - zu einem Lehrabschluss zu bringen. In der gleichen Situation sehen sich auch die BMS - Berufsbildenden Mittleren Schulen-. Auch sie erkennen oft große Schwierigkeiten, die angesprochene Zielgruppe von Jugendlichen mit geringer Ausbildungsfähigkeit bzw. zu geringer Lernbegeisterung zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu bringen.

01.05.2009



Abbildung 7

Wir sollten längstens erkennen, dass wir uns viele Optimierungs- und Problemlösungsprojekte ersparen könnten, wenn wir mehr in die Prävention statt in die Reparatur investieren würden. Viele Unternehmen würden gerne auf eine „erleichterte Lehrlingskündigung“ verzichten, wenn sie stattdessen mehr lernfähigere Jugendliche in die Lehre bekommen würden.

5.7. Anmerkungen zum: „Null-Bock-Verhalten“ und mangelnde Ausbildungsfähigkeit.

Wir tun uns als Erwachsene beim Kritiküben anscheinend leicht, wenn es um jene Gruppe von Jugendlichen geht, die eine mangelnde Ausbildungsfähigkeit hat oder bereits außer Tritt geraten ist, wobei oft gesellschaftliches und soziales Abgleiten die logische Folge ist. Das Urteil geht von mangelndem Lern- oder Arbeitsinteresse, über fehlendes Engagement bei der Suche nach einem Schul- oder Ausbildungsplatz bis hin zur Unterstellung, einen Hang zur Kriminalität zu haben.

Wer seine Meinung ausschließlich vom Erscheinungsbild (Ausdrucksweise) von Jugendlichen ableitet, kommt oft zu einer negativen Einstellung und demzufolge auch zu einer ungünstigen Beurteilung. Zu oft vermeiden wir eine in die Tiefe gehende Analyse, weil wir die daraus resultierenden Erkenntnisse, die letztlich die Basis für die erforderlichen Problemlösungsaktivitäten

Lehrlingsausbildung und Jugendbeschäftigung im Fokus anspruchsvoller Herausforderungen

01.05.2009

sind, als zeitlich zu aufwendig oder zu kostenintensiv einstufen. Mitunter scheuen wir uns auch vor dem erforderlichen persönlichen Engagement, das für eine Problemlösung unumgänglich wäre.

Wir müssen erkennen und begreifen, dass Jugendliche, die über Wochen und Monate aufgrund mangelnder Ausbildungsfähigkeit keine Chance auf einen Schul- oder Ausbildungsplatz haben, Gefahr laufen, die Orientierung zu verlieren und nicht selten gesellschaftlich und sozial abzugleiten. Es ist enorm wichtig, die Ausbildungsfähigkeit für den Eintritt in eine „Berufsbildende Schule bzw. einen Lehrplatz“ zu fördern, statt mit kostenaufwendigen „Reparaturprogrammen“ im Nachhinein zu versuchen, das Schlimmste zu verhindern.

Es gibt nachvollziehbare Ursachen, warum es bei Jugendlichen zu mangelnder Ausbildungsfähigkeit bzw. zu einem „Null-Bock-Verhalten“ kommen kann. Die geschilderte Problematik wird sich womöglich noch verschärfen, wenn wir als Gesellschaft nicht rasch und ergebniswirksam dagegensteuern.

Beispiele:

- Schlechte schulische Leistungen in Pflichtschulen, die oft auf Grund mangelnder Kommunikationsfähigkeiten entstehen. Ungenügende Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verhindern es, dem Unterricht sinnerfassend folgen zu können.
- „Schwierige“ bis desolate Familienverhältnisse, die nicht zwangsläufig mit Armut im Zusammenhang stehen müssen.
- Schwere Mängel im Bereich der Verhaltenskompetenz (auffälliges Verhalten).
- Ungünstige Einflussnahme durch Bekannte oder Freunde (entsteht oft erst durch langes Warten auf einen Ausbildungsplatz)
- Unkenntnis über die eigenen Fähigkeiten („Eignung und Neigung“).
- Kein Schul- oder Berufsabschluss (bei über 15-Jährigen).
- Diverse Absagen bei Lehrstellenanfragen.
- Monatelange Wartezeit auf einen echten Ausbildungsplatz (Ersatz oft nur JASG – Qualifizierungsmaßnahmen).
- Keine Berufs- und Ausbildungsperspektiven infolge mangelnder Berufswahlorientierung.

Die Schuldzuweisung und Kritik gegenüber unseren Kindern und Jugendlichen kommt in unserer Gesellschaft - leider zu oft - vor der Bereitschaft, eine scheinbare bzw. offensichtlich vorhandene

01.05.2009

Problemsituation auf deren Ursachen zu hinterfragen. Nur eine Antwort auf das „warum“ eröffnet Ansätze für ergebniswirksame Lösungen und hilfestellende Programme.

5.8. Den Verantwortlichen muss es besser als bislang gelingen, das Fähigkeitspotential unserer Jugendlichen zu erkennen und zum Wohle der Betroffenen auch zu fördern.

Es gibt aus der Wirtschaft und aus dem Bereich der Bildungswissenschaft gute Vorschläge, wie unserer Jugend im Pflichtschulzeitabschnitt geholfen werden kann.

Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit hat neben der Förderung der vielen Begabten auch zum Ziel, die zu gesellschaftlichem und sozialem Abgleiten führenden Probleme spezieller Zielgruppen erst gar nicht entstehen zu lassen. Jene Jugendlichen, die bereits außer Tritt geraten sind, müssen durch professionelle Unterstützung vor dem sozialen und gesellschaftlichen Absturz bewahren werden. Erst die simultane Anwendung von diversen Einzelprojekten ermöglicht ein Optimum an Ergebniswirksamkeit im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsfähigkeit.

01.05.2009

6. Schlussbetrachtung

Ich bin mir dessen bewusst, dass ich durch meine Sicht und Darlegung der Situation in der „Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ vermutlich (hoffentlich) viele in eine intensive Nachdenkphase versetzen werde. Die aufgezeigten Interpretationen habe ich versucht zu begründen, damit meine Aussagen und Feststellungen gegebenenfalls nachvollzogen werden können.

Mit diesem Beitrag möchte ich vor allem jenen Menschen, die zwischenzeitlich in großer Anzahl regelmäßig oder zu besonderen Anlässen meine Homepage besuchen, aufzeigen, wie ich die Dinge sehe. Dass ich besorgniserregende Trends erkenne und auch bereit bin, diese der Öffentlichkeit auch zu vermitteln. Ein weiterer Grund für die Erstellung dieses Berichtes ist es, meine politisch neutrale Haltung in diesem Themenbereich unter Beweis zu stellen und möglichen Unterstellungen – ich hätte die Situation auch nicht frühzeitig erkannt – vorzubeugen.

Es wird von immer mehr Leuten die Frage gestellt, warum seit der neuen Bundesregierung gewisse Problembereiche nicht offen aufgezeigt, bzw. zugegeben werden. Ich meine, dass mit der derzeit eingeschränkten Offenheit der Problemdarstellung und den mangelnden Problemlösungsansätzen weder unserer Wirtschaft noch unseren Jugendlichen und deren Eltern ein vertretbarer Dienst erwiesen wird. Was wir dringend und schnell benötigen, sind Konzepte, die sowohl kurz-, mittel- und auch langfristig Wirkung zeigen.

Wir müssen uns bemühen, unsere Jugend ihren Fähigkeiten entsprechend zu qualifizieren.

**Zu wissen, dass niemand perfekt sein kann,
darf uns in unseren Bemühungen,
„uns täglich mehr zu perfektionieren“,
nicht demotivieren und in keiner Weise hindern.**

KommR Egon Blum